

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklositschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklositschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. dem Vizepräsidenten und Finanzdirektor in Linz Dr. Johann Kusko das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Statthaltereiräte und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Sambor Heinrich Grafen Morstin anlässlich der erbetenen Übernahme in den zeitlichen Ruhestand den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. August 1913 (Nr. 188) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
- Nr. 15 „Der Bedruf“ vom 1. August 1913.
 - Nr. 86 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 29. Heuerts (Juli) 1913.
 - Nr. 86 „Deutsches Volksblatt für Fischern und Umgebung“ vom 29. Heuerts (Juli) 1913.
 - Nr. 32 „Rozvoj“ vom 8. August 1913.
 - Nr. 362 „XX. vek“ vom 9. August 1913.
 - Nr. 11 „Mládež“ vom 11. August 1913.
 - Nr. 86 „Hlas z Hané“ vom 5. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Städte Österreichs nach der letzten Volkszählung.

Die österreichischen Reichs- und Landesgesetze enthalten im allgemeinen wenig Vorrechte der Städte im Vergleiche zu anderen Ortschaften. Daher kommt es auch, daß selten Zusammenstellungen über die Städte Österreichs zu finden sind. Höchstens die großen Städte lenken öfter die Aufmerksamkeit statistischer Bearbeiter auf sich.

Daß die Zahl der Städte nicht unveränderlich ist, beweisen die alljährlich im „Österreichischen Statistischen Handbuche“ veröffentlichten Zahlen der Städte in den einzelnen Ländern. Auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 hat nun Dr. Wilhelm Hede in dem Aprilhefte der „Statistischen Monatschrift“

die sämtlichen Städte Österreichs zusammengestellt, innerhalb jedes Landes nach der Einwohnerzahl geordnet, nebst Angaben der Häuserzahl und, falls die städtische Ortschaft in ihrem Umfange mit der Gemeinde übereinstimmt, auch der Fläche.

Im ganzen sind in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern 793 Städte, davon allein 370, also nahezu die Hälfte, in Böhmen, 101 in Galizien und 100 in Mähren. Unter den Städten kommen auch sehr geringe Einwohnerzahlen vor. Die kleinste Stadt ist Hardegg in Niederösterreich mit 344 Einwohnern, nicht viel größer sind die niederösterreichischen Städte Schratenthal mit 362 und Dürnstein mit 463 Einwohnern; in anderen Ländern gehören zu den kleinsten Städten: Oszero in Istrien mit 352, Weizelburg in Krain mit 375 und Landstraß in Krain mit 484 Einwohnern. Nur 14 Ortschaften, die nicht Städte sind, haben über 10.000 Einwohner, sonst sind alle größeren Ortschaften Städte.

Im Vergleiche zu den Nachbarstaaten hat Österreich wenig große Städte. Während Ungarn 51 Städte und Preußen 119 Städte, 1 Marktflecken und 23 Landgemeinden mit mehr als 25.000 Einwohnern zählt, hat Österreich nur 41 Städte oberhalb dieser Grenze; darunter 3 Prager Vorstädte. Im ganzen haben von den österreichischen Städten 137 über 10.000, 149 zwischen 5000 und 10.000, 285 zwischen 2000 und 5000 und 222 unter 2000 Einwohner. Zu dieser kleinsten Städtegruppe gehören in den Alpenländern 30, in den Karpatländern 44, in den Sudetenländern 28 und in den Karpathenländern 18 von je 100 Städten dieser Ländergruppe. Im Süden sind also bei der ohnehin geringen Städtezahl im Verhältnis mehr Kleinstädte als im Norden, doch haben die Sudetenländer in allen vier Größenklassen mehr als die Hälfte aller Städte. In der Gruppe unter 2000 Einwohnern entfällt sogar mehr als die Hälfte aller Städte auf Böhmen allein. Böhmen ist somit, wenn die hohe Zahl der Kleinstädte als Zeichen alter Städtebildung aufgefaßt wird, das Land der breitesten Städteentwicklung von altersher; es ist aber auch das Land der meisten Stadtrechtsverleihungen der neueren Zeit. In Böhmen allein hat die Zahl der Städte von 1906 bis 1912 um 17, in Mähren um 7 zugenommen.

Da in der Statistik häufig, namentlich wo es sich um Vergleiche zwischen verschiedenen Staaten mit mannig-

fachen verwaltungsrechtlichen Bestimmungen handelt, unter Stadt jede Gemeinde mit mehr als 2000 Einwohnern verstanden wird, behandelt ein eigener Abschnitt des genannten Aufsatze die Gemeinden und Ortschaften nach den Größenklassen und das Verhältnis der Ortsgemeinden zu den Ortschaften. Im Durchschnitt entfallen in ganz Österreich auf eine Ortsgemeinde 2,1 Ortschaften; das Verhältnis ist aber sehr verschieden; es beträgt in den Alpenländern 3,9 (in Oberösterreich allein 12,4), in den Karpatländern 8,2, in den Sudetenländern 1,5 und in den Karpathenländern 1,1 Ortschaften auf 1 Ortsgemeinde. Von den 793 Städten Österreichs bilden 567 eine ganze Gemeinde, während bei den übrigen 226 die Gemeinde außer der Stadt noch andere Ortschaften umfaßt.

Da der Umfang der Ortschaft in so vielen Fällen nicht mit dem Umfange der Ortsgemeinde übereinstimmt, ist es noch immer besser, bei der Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Wohnplätzen in Österreich sich auf die Ortschaft und nicht auf die Ortsgemeinde zu stützen, obgleich auch nicht alle Ortschaften mit mehr als 2000 Einwohnern städtischen Charakter haben. Von 1000 Einwohnern der Bukowina entfallen 684 auf Ortschaften mit mehr 2000 Einwohnern, davon 366, also mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes, allein auf die Ortschaftsgrößenklasse zwischen 2000 und 5000 Einwohnern. Die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Hauses ist aber innerhalb dieser Ortschaftsgrößenklasse gerade in der Bukowina mit 4,87 am niedrigsten. Auch die durchschnittliche, auf ein Haus entfallende Zahl der Wohnparteien ist für diese Größenklasse der Ortschaften in der Bukowina am niedrigsten. Darin zeigt sich die Kleinheit der Häuser, somit der ländliche Charakter der großen Ortschaften in der Bukowina.

Während der eben besprochene Abschnitt von Ortschaften und Ortsgemeinden handelt, die nicht sämtlich, wenn auch zum größten Teile, Stadtrecht haben, befaßt sich der letzte Abschnitt wieder mit Städten im rechtlichen Sinne, nämlich mit den großen Städten von mehr als 25.000 Einwohnern, deren Entwicklung seit der Volkszählung von 1869 in Vergleich gestellt wird, mit und ohne Berücksichtigung der inzwischen vorgefallenen Eingemeindungen, aber ohne Einreihung der Vororte, die oft mit der Stadt einen einzigen zusammenhängenden Wohnplatz bilden.

Fenilleton.

Der letzte Strahl.

Ein Bild aus Sibirien von Vladimir Korolenko. (Nachdruck verboten.)

I.

Auf einem Plateau am Ufer der Lena liegt die Niederlassung Njuj.

Schmal und reizend ist der Fluß an dieser Stelle und von einer eigenartigen Schwermut. Wenn überhaupt, so verdient die Lena hier ihren Spitznamen „verfluchtes Loch“, denn wie ein von Gigantenhand gegrabenes Loch erscheint das felsige Ufer, voller Risse und Sprünge. Lange bleiben die Nebel an den vorspringenden Felsen hängen, eine kalte Feuchtigkeit herrscht hier und fortwährende Dämmerung. Auch die Bewohner der Niederlassung sind seltsam. Selbst unter der Bevölkerung des Lenagebietes fallen sie durch ihre Trägheit und Kränklichkeit und eine hoffnungslose Apathie auf.

Ich war des Nachts müde und halberfroren nach Njuj gekommen und am Morgen frühzeitig erwacht. Es war ganz still. Zum Fenster blickte etwas wie eine trübe Morgenröte oder späte Abenddämmerung hinein. Aber dem „verfluchten Loch“ blies der Wind wie in einer Ofenröhre und jagte die feuchten Nachtnebel. Als ich den Kopf hob, sah ich hoch über dem Fenster ein Stückchen klaren Himmels, überall in der Umgegend mußte ein klarer, soniger Morgen herangebrochen sein, nur über Njuj zogen noch unaufhörlich dichte, kalte Nebelmassen. Und trüb und dämmerig war es, grau und still.

In der Hütte, wo ich genachtet hatte, stand noch jetzt eine kleine Petroleumlampe auf dem Tisch und warf ihre gelblichen Strahlen in die Dämmerung des ärmlichen Raumes. Von meinem Lager aus konnte ich hinter dem Verschlag an der gegenüberliegenden Wand einen Tisch sehen, auf dem ebenfalls eine Lampe brannte.

An dem Tisch saß ein Greis mit blassem, schönem Gesicht. Sein Bart war grau, von zahlreichen weißen Fäden durchzogen, die hohe Stirn war kahl und wachstätig gelb und auch der Scheitel nur von wenigen Haaren bedeckt, aber sie fielen ihm lang und lockig in den Nacken. Neben ihm saß ein Knabe von acht bis zehn Jahren. Ich sah nur den gebeugten kleinen Kopf mit hellblonden Haaren, die weich und dünn waren wie Flaß. Der Alte fuhr mit dem Finger langsam über die Zeilen eines aufgeschlagenen Buches, während er die halbblinden Augen hinter den Brillengläsern zusammenkniff, und der Knabe buchstabierte mit großer Aufmerksamkeit. Wenn das Kind ein Wort nicht lesen konnte, half der Greis mit nachsichtiger Geduld.

Es war gerade eine Pause eingetreten. Offenbar machte ein unbekanntes Wort dem Kleinen Schwierigkeiten. Der Alte runzelte die Stirn und half. „Die Nachtigall“, las er. „Die Nachtigall“, wiederholte der Schüler gewissenhaft, dann hob er den erstaunten Blick zu dem Alten empor. „Die Nachtigall, Großvater, was ist das?“ — „Ein Vogel“, antwortete der Alte. „Ein Vogel —“

Das Kind las weiter: „Die Nachtigall saß auf einem Vogel-beer-be-Vogelbeerbaum. Was ist das?“ fragte das dünne Stimmchen wieder. Und es hatte so

einen hölzernen, teilnahmslosen Klang. „Der Vogelbeerbaum ist eben einfach ein Baum“, erklärte der Alte, „und die Nachtigall saß auf ihm.“ — „Sie saß, warum saß sie? Ist die Nachtigall ein großer Vogel?“ — „Nein, ein kleiner, aber sie singt schön.“ — „Sie singt schön?“ fragte die kleine hölzerne Stimme wieder.

Das Kind schwiege und schien nachzudenken. Es wurde ganz still in der Hütte, nur die Uhr tickte und hinter dem Fenster zogen die Nebel vorüber. ... Und das schmale Stückchen blauen Himmels erinnerte an andere Gegenden, wo im Frühling Nachtigallen auf Vogelbeerbäumen singen. ...

Was ist das für eine traurige Kindheit, dachte ich unwillkürlich und lauschte auf die monotone, dünne Stimme. ... Ohne Nachtigallen und blühenden Frühling. ... Nichts als Wasser und Felsen, die jeden Ausblick in Gottes schöne Natur verstellen. Statt singender Vögel krächzende Krähen und eintönige Lärchenbäume und seltene Fichten statt duftender Blüten.

Das Kind las noch einen Satz mit derselben matten, verständnislosen Stimme und stockte dann plötzlich:

„Großvater, sieh mal nach,“ fragte es, „ist's noch nicht Zeit?“ Diesmal lag fast Erregtheit in der kleinen Stimme, und die klaren, von der Lampe hell beleuchteten Augen wandten sich mit sichtbarer Neugier zu dem Alten.

Der Alte blickte erst auf die einförmig tickende Uhr und dann zum Fenster hinaus, wo noch immer die dichten Nebelballen vorüberzogen.

„Es ist zu früh,“ antwortete er ruhig, „es ist ja erst halb.“

„Großväterchen, die Uhr ist vielleicht verdorben?“

Die Städte zeigen ein ungleiches Wachstum, welches durchaus nicht mit der Größe der Stadt an sich zunimmt. In der Größenreihe folgen hohe und niedere Zuwachsziffern bunt gemischt. Im ganzen haben, die Eingemeindungen mitgerechnet, von den 41 Städten 16 mit über der Hälfte ihrer heutigen Einwohnerzahl schon vor 41 Jahren eingesetzt, sich also in dieser Zeit nicht verdoppelt. Wenn von Prag, dessen Wachstum nicht der Stadt, sondern den Vororten zugute kommt, abgesehen wird, hatte das geringste Wachstum die Stadt Jglau, die im Jahre 1869 bereits 77 von 100 ihrer gegenwärtigen Einwohnerzahl aufwies, dann folgt Reichenberg mit über 61, Tarnow und Tarnopol mit 59, Brünn und Wiener-Neustadt mit 58 von 100.

Dagegen sind die Prager Vorstädte Königliche Weinberge und Žizkov mit weniger als einem Zehntel, die Städte Pölsa und Mährisch-Osttau mit weniger als einem Fünftel, Gablonz und Brüx mit weniger als einem Viertel ihrer heutigen Einwohnerzahl in die Reihe eingetreten. Die letztgenannten Städte haben also eine weit größere Zunahme erfahren als die Großstädte. Der Aufschwung des Städtewesens hielt in Österreich nicht mehr so stark an wie in den früheren Jahrzehnten. Diese Eigenschaft ist aber nicht auf die großen Städte beschränkt, auch die allgemeine Bevölkerungszunahme hat im letzten Jahrzehnt eine Abschwächung erfahren.

Auch die großen Städte liegen in weitaus überwiegender Zahl in den nördlichen Ländern. Von den 59 Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern befinden sich 28, also beinahe die Hälfte, in den Subetenländern, 15 in den Karpathenländern, 11 in den Alpenländern und nur 5 in den Karstländern, wenn Krain zu den letzteren gerechnet wird.

Was die Verteilung der Bewohner der 41 großen Städte Österreichs nach Religionen betrifft, so sind in den meisten mehr als vier Fünftel der Bewohner katholisch; es überschreiten nur die Israeliten in Mährisch-Osttau und Teplic-Schönau ein Zehntel. In Stanislaw, Kolomea, Drohobycz, Tarnow und Tarnopol sind dagegen mehr als 40 vom 100 der Bevölkerung Juden, in Strzyj, Czernowitz und Neu-Sandez mehr als 30 von 100. Von den größeren galizischen Städten haben nur Lemberg, Krakau, Neu-Sandez und Tarnow mehr als die Hälfte römisch-katholische Bewohner, die übrigen einen namhaften Teil griechischer Katholiken.

Nach der Umgangssprache haben von den 41 Städten 17 eine deutsche, 10 eine polnische, 7 eine tschechische, 4 eine italienische und 1 eine slowenische Mehrheit der Bevölkerung österreichischer Staatsbürgerschaft. Die Ruthenen, Rumänen, Serbo-Kroaten und Magyaren haben in keiner größeren Stadt die Mehrheit. Nur die deutsche und italienische Sprache haben mehr Städtebewohner, als ihrem Anteil an der gesamten Bevölkerung des Staates entspräche. Jedoch haben die Anteile beider Sprachen sowohl in der Gesamtbevölkerung als auch in der Stadtbevölkerung abgenommen, ebenso der Anteil der tschechischen Bevölkerung. Der Anteil der Polen ist dagegen sowohl in der Stadtbevölkerung als auch in der allgemeinen Bevölkerung gestiegen. W—e.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

In Linz tagten Samstag und Sonntag die Katholiken Deutsch-Österreichs. Im laufenden Jahre findet kein allgemeiner Katholikentag Österreichs statt, sondern die

deutschen Katholiken haben ihre Tagung in Linz, während die Südslaven, Italiener u. a. im Laufe des August, bezw. September ihre Tagung in Laibach, Aquileia usw. abhalten. In der konstituierenden Versammlung des Linzer Katholikentages wurde durch Aklamation Bizebürgermeister Dr. Porzer in Wien zum Präsidenten gewählt. An Seine Majestät den Kaiser, an Erzherzog Franz Ferdinand und an den Papst wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Samstag nachmittags hielten die katholischen Frauen eine überaus zahlreich besuchte Festversammlung ab.

Aus Prag, 15. August, wird gemeldet: Heute fand hier ein Kongreß der Vertrauensmänner der jungtschechischen Partei statt, der von 200 Vertrauensmännern besucht war. Der Referent Abg. Dr. Körner erklärte, die jungtschechische Partei müsse verlangen, daß sofort die Neuwahlen für den Landtag ausgeschrieben werden. Der auf Grund des bisherigen Wahlrechtes zusammentretende Landtag habe nur eine Aufgabe zu lösen: die Landtagswahlreform und sei dann aufzulösen. Erst der auf Grund des neuen Wahlrechtes zustandegekommene Landtag solle die Aufgabe haben, sich mit dem deutsch-tschechischen Ausgleich zu beschäftigen. Der zweite Referent Minister a. D. Dr. Fort erklärte, daß die tschechische Delegation im Reichsrat keiner Taktik, auch nicht der Obstruktion, entgegen dürfe. Der Kongreß beschloß eine Resolution, in der er sich für die Wahlreform und gegen deren Obstruktion ausspricht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, daß aus den Depeschen unseres Kaisers und des Königs Carol sowie aus den Erklärungen des englischen Ministers Sir Grey die allgemeine Befriedigung über das Ende des Balkankrieges, aber auch die Sorge durchklingt, ob der Friede von Dauer sein werde. In den zu erwartenden Revanchebestrebungen Bulgariens und in den Auslieferungsversuchen der Bulgaren und Albanier in Albanien und Mazedonien liegen die Keime für künftige Konflikte, die Europa in seinen Interessen neuerlich bedrohen können. Sir Edward Grey nannte die mazedonische und die thrakische Frage als jene, welche durch den Bukarester Frieden nicht gelöst werden konnten und daher auch in der Folge die größte Aufmerksamkeit aller an der Erhaltung des Friedens beteiligten Mächte erfordern. Die sorgfältige Überprüfung und diplomatische Behandlung dieser Fragen erscheint daher als ein Gebot der Notwendigkeit. Nirgends wird mehr die Berechtigung und Pflicht der Monarchie ernstlich angezweifelt, Ruhe und Ordnung an unseren Grenzen herzustellen. Die Befriedigung dieser politischen Notwendigkeit ist für Österreich-Ungarn unerlässlich und kann nur durch eine Verdrehung der Tatsachen in Frage gestellt werden.

Die „Pol. Kor.“ meldet aus Salonichi: Die Festsetzung der neuen Grenzen auf dem Balkan hat die Wünsche der Mazedonier und Albaner nicht in vollem Maße befriedigt. Es macht sich daher bereits eine nicht zu verkennende Unzufriedenheit bemerkbar, so daß man in der Zukunft zur Erkenntnis gelangen wird, daß der Bukarester Frieden keineswegs die erwünschte Klärung und Entspannung gebracht hat.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung wird die fortgesetzte Einberufung neuer Truppen zu den Fahnen in manchen Kreisen auf die Absicht der Abhaltung von großen Manövern in der Gegend von Adrianopel zurückgeführt. Es wird die Ver-

mutung geäußert, daß die fortwährende Vermehrung der Streitkräfte in der genannten Gegend mit dem Plane eines eventuellen Vordringens über die bulgarische Grenze in Zusammenhang stehen könnte.

In diplomatischen Kreisen wird betont, daß von einer offiziellen Änderung der Haltung Rußlands bezüglich des Bukarester Friedens noch keine Rede sei. Wie in London verbreitet wird, habe Rußland seine Prüfung der Kavallafrage und anderer Punkte des Bukarester Vertrages noch nicht beendet. Bis das geschehen sei, könne von einer Änderung der Haltung Rußlands keine Rede sein.

Im serbischen Justizministerium wurde die Gesetzesvorlage, betreffend die Annexion der eroberten Gebiete, die der Skupstina im Laufe des nächsten Monats unterbreitet werden soll, fertiggestellt. Der „Pravda“ zufolge steht der Gesetzentwurf das Inkrafttreten aller im Königreiche in Geltung stehenden Gesetze in den neuerworbenen Gebieten vor, mit Ausnahme der Gesetze, betreffend die parlamentarische Vertretung.

Das Wiener Generalkonsulat von Bolivia erhält aus La Paz folgende Meldung: Dr. Montes wurde zum Präsidenten der Republik Bolivia gewählt und hat diese Wahl angenommen. Er hat zum Minister des Außern Artega ernannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Linienschiffskapitän a. D. Graf Kielmansegg,) einer der letzten noch lebenden Helden von Lissa, beging am Mittwoch die Feier der Vollendung seines 80. Lebensjahres. Seine Majestät verlieh dem tapferen Seeoffizier aus diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Konteradmirals und sandte ihm zugleich die huldreichsten Glückwünsche. Auch Erzherzog Franz Ferdinand zeichnete ihn durch einen herzlichen Glückwunsch aus.

— (Gräfin Lonnyay.) Gräfin Stephanie Lonnyay, geb. Prinzessin von Belgien, ist in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Gagern, aus Brüssel kommend, am vergangenen Freitag mit dem Ostende-Expresszug in Wien eingetroffen und im Hotel „Imperial“ abgestiegen. Prinzessin Stephanie hat in Lüttich die Fahrt unterbrochen und ihre Schwester, Prinzessin Clementine Bonaparte, auf Schloß Rouchine besucht. Bei ihrer Ankunft in Wien erwartete Prinzessin Elisabeth Windisch-Grätz ihre Mutter im Hotel „Imperial“ und blieb längere Zeit bei ihr. Gräfin Lonnyay fuhr Samstag nachmittags nach Schönbrunn und begab sich von dort aus im Automobil nach Droszwar.

— (Ein Kaplan beim Radfahren verunglückt.) Als Donnerstag abends der Kaplan von Hermagor in Kärnten Georg Rieder zu Rad von Weißbriach zurückfuhr, stürzte er bei der Kapelle von Laffendorf auf der Gitschtaler Straße, die dort steil abfällt und die durch den starken Regen aufgeweicht war. Er fiel auf einen Feldstein und blieb im angrenzenden Felde liegen. Passanten fanden in der Dämmerung neben einer Blutlache das Rad und den Hut des Kaplans und entdeckten den Verunglückten dann im Felde. Der Kaplan wurde nach St. Lorenzen gebracht, wo er noch im Laufe der Nacht verschied. Der Kaplan war erst 26 Jahre alt.

— (Gesunkenes Schiff.) Als der britische Segler „Independente“, mit einer Ladung Salz auf der Fahrt nach Venedig begriffen, sich am 15. d. M. etwa vier Meilen vom Fort Musil nächst Pola befand, öffnete sich im Sturm eine Raht des Schiffes, das Wasser zog. Der Kapitän und die sieben Matrosen setzten sofort die Pumpen in Tätigkeit, indessen erwiesen sich alle Bemühungen vergeblich und die Mannschaft gab Notsignale. In kurzer

ein undeutlicher Streifen der blattlosen Bäume von Primrose Hill sichtbar. Bis dahin hatten sie kein Wort gewechselt. Dann brach Dixon das Schweigen.

Nun, Philipp, wir wollen dich jetzt nach Hause begleiten.

Da fuhr ihn Philipp Doyle ungestüm an. Nach Hause? In welches Haus? In wessen Haus? Das Licht meines Hauses und meines Lebens ist heute abends in deinem Atelier ausgelöscht worden. Laß meinen Arm los, Frank Dixon, und bleib mir vom Leibe! Du hast mir von Geiern gesprochen und so lange du mir nicht erklärst, was das zu bedeuten hat, können wir nie wieder Freunde sein. Indem er dies sagte, wandte er sich mit einer zornigen Gebärde weg und ging weiter.

Ich will mit ihm gehen, flüsterte Thornhill seinem Gefährten zu. Mache jetzt keinen Versuch nachzukommen, während er sich in solcher Stimmung befindet; er ist ganz außer sich vor Schmerz, und ich muß ihn, wenn's möglich ist, beruhigen. Du kannst lieber an seine Mutter und Schwester depeeschieren und sie bitten, sofort nach Haverstock Hill zu kommen. Du kennst ja die Adresse.

Zawohl — Bedford Park.

Also gut. Ich will dich später treffen. Wo?

Im Künstlerklub.

Schön. Warte, bis ich komme, es kann spät werden. In diesem Augenblicke blieb Philipp Doyle stehen und drehte sich um.

Thornhill, alter Freund — verlaß du mich jetzt nicht! rief er in jammervollem, klagendem Tone.

Frrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Danke Ihnen bestens, antwortete er. Die Beleuchtung ist heute nachts sehr schlecht hier, ich werde daher lieber ein paar von meinen Leuten als Wache dalassen und morgen früh die Räumlichkeiten einer eingehenden Prüfung unterziehen. Ich nehme an, daß es Ihnen, sagen wir, um neun Uhr passen wird, einmal herzukommen.

Ich werde mich mit Vergnügen einstellen.

Ich vermute natürlich, fügte der Wachtmeister hinzu, daß Sie nicht etwa heute nachts hier schlafen wollen.

Um alles in der Welt nicht.

Ich dachte mir's schon. Nun will ich Sie nicht länger aufhalten, meine Herren.

Ja, laßt uns gehen, rief Thornhill und atmete erleichtert auf. Komm, Philipp; gute Nacht, Herr Wachtmeister!

Und im nächsten Augenblicke waren sie zur Tür hinaus.

Fünftes Kapitel.

Als sie auf die Straße kamen, fanden sie, daß sich der dicke Nebel in östlicher Richtung verzogen hatte. Es war nur noch ein feuchter, dunstiger Schleier zurückgeblieben. Am Ende des Weges wurden in dem matten Scheine des Mondes die verschwommenen Umrisse und

„Na, na . . . es ist ja noch dunkel . . . Und das ist ja besser, Dummerchen . . . Schau, den Wind . . . Wenn er am Ende gar die Wolken so treibt, daß wir nichts sehen, wie vorgestern.“

Aus der Nebenlampe drang jetzt leises, klägliches Kinderweinen. Der Alte ging hinein und ich hörte das gleichmäßige Schaukeln einer Wiege. Das Weinen wurde allmählich leiser und ging in ein undeutliches Murmeln über. Zuletzt wurde es still. Das Kind schlief wieder.

Der Alte kam vorsichtig, auf den Zehenspitzen herein und blickte wieder nach der Uhr. Dann schaute er zum Fenster hinaus und löschte das Lämpchen aus. Man konnte merken, daß es unterdessen im Zimmer etwas heller geworden war.

„Zieh dich leise an,“ befahl der Alte flüsternd, „damit Tanja nichts hört.“

Der Knabe sprang rasch vom Stuhle: „Nehmen wir sie denn nicht mit?“

„Nein,“ wehrte der Alte, „sie hustet ohnedies, und sie schläft; laß sie.“

Das Kind begann sich mit vorsichtiger Hast anzuziehen und die beiden Gestalten bewegten sich leise in dem Halbdunkel des Zimmers.

Der Kleine trug ein Mäntelchen von halb städtischem Zuschnitt, über die Füße hatte er schwere, große Filzstiefel gezogen und um den Hals ein Tuch geschlungen, das offenbar einst einer Frau gehört hatte. Der Großvater trug einen kurzen Schapfelz. Jetzt knarrte die Tür und die beiden traten aus der Hütte.

(Schluß folgt.)

Zeit trafen S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ und das Torpedoboot 24 ein. Unter großen Anstrengungen gelang es, den Segler in Schlepptau zu nehmen. Ein Transport nach Pola erwies sich als undurchführbar. Das Wasser drang in großen Mengen ins Boot ein, so daß das Schlepptau entfernt werden mußte. Die „Independente“, deren Mannschaft vollzählig gerettet werden konnte, sank. Nur wenige Sachen konnten gerettet werden.

— (Unfall eines Tierbändigers.) Aus Paris wird gemeldet: Unlängst ereignete sich in Magic City, dem Pariser Lunapark, ein schwerer Unfall. Der Tierbändiger Leconte war in einen Löwentisch getreten, um eine Löwin vorzuführen, die erst vor kurzem aus Afrika gekommen war. Als er ihr den Rücken wendete, sprang sie ihm in den Nacken und brachte ihm nicht weniger als 27 schwere Kratz- und Bißwunden bei. Nur mit Hilfe einer Tierbändigerin gelang es dem Personal, den lebensgefährlich Verletzten aus dem Käfig zu retten.

— (Schreckensszene in einem Tramwaywagen.) Aus Kiew berichtet man: In einem Tramwaywagen wollte ein Polizeimann vier verdächtige Personen verhaften. Die Individuen gaben Revolverschläge ab, wodurch der Polizeimann getötet, ein zweiter Polizeimann verwundet wurde. Auch einer der Übeltäter wurde verwundet und verhaftet, die übrigen entkamen.

— (Eine lebende Fackel.) In Villa Decani bei Capodistria gerieten der Frau eines Finanzwachgestellten namens Bouf infolge eines unglücklichen Zufalles beim Bereiten des Frühstückes mit einem Spirituskocher die Kleider in Brand. Man schaffte die tödlich Verletzte ins Spital, wo sie tags darauf nach entsetzlichen Leiden starb.

— (Flug rund um Großbritannien.) Aus London, 17. d., wird berichtet: Heute beginnt von der Southamptonbucht aus der Rundflug um Großbritannien um den 5000 Pfundpreis des „Daily Mail“. Es nehmen an dem Fluge teil Hawker auf dem Sopwith-Wasserflugzeug und Maclean auf der Chortmaschine.

— (Erfultan Muley Hafid.) Der frühere Sultan von Marokko, Muley Hafid, ist auf einer Pilgerfahrt nach Mekka in Beirut eingetroffen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Wie überall im mächtigen Habsburgerreiche wurde das 84. Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers auch im Kronlande Krain und namentlich in der Landeshauptstadt Laibach festlich begangen. Vom Schloßberge kündeten Kanonenschüsse den Anbruch des Festtages an und um 6 Uhr früh fand eine Festreueille statt.

Die Truppen der Laibacher Garnison rückten um 8 Uhr morgens zu einer Feldmesse aus und nahmen am Kongregplatz Aufstellung. In einem nächst dem Kadetklymonument aufgestellten Feldzelte wurde vom Feldkuraten Herrn Marachi eine Feldmesse zelebriert, deren Hauptmomente vom 27. Infanterieregimente durch Generalbedchargen salutiert wurden. An der Feldmesse beteiligte sich auch Seine Erzellenz der Herr Landespräsident sowie mehrere Zivilwürdenträger. Anschließend an die kirchliche Feier nahm Seine Erzellenz FML. Kusmanek die feierliche Dekorierung der anspruchsberechtigten Offiziere, Militärbeamten und Aspiranten des Heeres und der Landwehr mit dem vom Allerhöchsten Kriegsherrn gestifteten Erinnerungskreuz 1912/13 persönlich vor. Nach einer von Seiner Erzellenz dem Divisionär abgenommenen Parade rückten die Truppen wieder in ihre Ubikationen ein. Für das Offizierskorps der Garnison fand im Hotel „Union“ unter Vorsitz des

Herrn Stationskommandanten ein Festdiner statt. In der Domkirche zelebrierte um 10 Uhr vormittags der hochw. Herr Dompropst Sajovic unter großer Assistentz ein Hochamt mit Tebeum, welchem Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz an der Spitze der zahlreich erschienenen Staatsbeamten aller Branchen bewohnte. Zum Gottesdienste waren außerdem erschienen das Offizierskorps unter Führung Seiner Erzellenz des Divisionärs FML. Kusmanek, Landeshauptmann Dr. Sustersic mit den Landesauschuhbeisitzern Dr. Pegan und Dr. Zajec, Bürgermeister Dr. Tavcar mit mehreren Gemeinderäten und Beamten des Stadtmagistrates, Vertreter der Advokatenkammer, der Handels- und Gewerbekammer sowie mehrerer anderer Vereine und Korporationen und zahlreiche sonstige Andächtige. Nach dem Festgottesdienste erschienen Deputationen beim Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, die alleruntertänigsten Glückwünsche mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen: Landeshauptmann Dr. Sustersic mit den Landesauschuhbeisitzern Dr. Pegan und Dr. Zajec namens des Landes Krain, Bürgermeister Dr. Tavcar namens der Landeshauptstadt Laibach, Generalvikar Flis namens des abwesenden Fürstbischofs und der Geistlichkeit, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer, der Präsident der städtischen Sparkasse, dann Vertreter des Vinzenzvereines und des charitativen Reichverbandes, des Kriegerkorps und des Kuratoriums der Veteranenstiftung, Katechet Smrekar und kais. Rat Doberlet. Vom Landes- und Frauenhilfsvereine mit Roten Kreuzen war eine schriftliche Wohlthatkundgebung eingelangt.

Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Radmannsdorf, in Welbes und Umgebung besonders festlich begangen. Die Stadt Radmannsdorf legte schon am Vortage festlichen Flaggenschmuck an. Die freiwillige Feuerwehr von Radmannsdorf veranstaltete anläßlich ihrer 30jährigen Bestandesfeier ein Volksfest bei festlicher Beleuchtung des Festplatzes. Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlten von den Karawanken- und Polluthöhen zahlreiche Freudenfeuer, welche den hohen Festtag verkündeten. In Welbes fand eine Seebefeuchtung statt. Raketen und Feuerfarben stiegen in die Höhe und wurden von der aus nah und fern zusammenströmenden Bevölkerung bewundert. Am 18. August um 8 Uhr früh fand auf dem Kirchen- und Schloßplatz in der Stadt Radmannsdorf unter freiem Himmel ein feierliches Hochamt statt, zu welchem das hier, in Lees und Umgebung kantonierende Husarenregiment Graf Artil-Gyllenband Nr. 16 in Parade ausgerückt war. Zu diesem feierlichen Hochamte, das vom Pfarrdechanten und Kanonikus Johann Kovak mit Assistentz zelebriert wurde, erschienen die Staatsbeamten mit den Herren Bezirkshauptmann Zupnek und Landesgerichtsrat Regally an der Spitze, der Regimentskommandant, bezw. Regimentsstab des Husarenregiments mit dem Obersten Friedrich Baron Enobloch und den Stabs- und Oberoffizieren, die Gemeindevorstellungen von Radmannsdorf und Lees, die Gendarmerie und Finanzwache, die Lehrerschaft, die freiwillige Feuerwehr mit der Fahne sowie zahlreiche Andächtige, worunter man speziell viele auf Sommerfrische hier weilende Honoratioren erblickte. Nach dem Hochamte fand die Defilierung des Husarenregiments auf dem Postplatz statt. Im Laufe des Vormittags erschien der Pfarrdechant und Ehrenkanonikus Kovak in der Kanzlei des Bezirkshauptmannes und bat, die ergebensten Glückwünsche und die Versicherung der unwandelbaren Treue u. Anhänglichkeit der ganzen Dekanatsgeistlichkeit und der Bevölkerung zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen. Nachmittags um 1 Uhr gab das Offizierskorps des 16. Husarenregiments aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät im Parkhotel „Imperial“ in Welbes ein Diner, zu dem die Spitzen der Behörden aus Radmannsdorf eingeladen wurden.

Aus Rudolfswert meldet man uns: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät wurde in Rudolfswert in festlicher Weise begangen. Am Vorabende brachte die Musikkapelle des Bürgerkorps vor dem beleuchteten Amtsgebäude eine Serenade dar und durchzog hierauf unter klingendem Spiele die besagte Stadt und die Ortschaft Randia. Heute um 9 Uhr vormittags zelebrierte Dompropst Dr. Sebastian Elbert unter großer geistlicher Assistentz ein Hochamt in der Kapittelkirche, das mit dem Tebeum und der Absingung der Volkshymne schloß. An dem Gottesdienste, dessen Hauptmomente die vor der Kirche aufgestellte Bürgergarde mit Generalbedchargen begrüßte, nahmen teil sämtliche Staatsbeamten, die Stadtgemeindevorstellung, das Bürgerkorps, der Veteranenverein, die Feuerwehr und zahlreiche Honoratioren. Nach dem Hochamte defilierten das Bürgerkorps und der Veteranenverein vor dem Amtsgebäude. Als Huldigungsdeputationen erschienen beim Herrn Landesregierungsrate: Infulierter Propst Dr. Sebastian Elbert im eigenen sowie im Namen des Kapitels, der Dekanatsgeistlichkeit und der Sanitätsdistriktsvertretung; Prior Vavpotic des Konventes der Barmherzigen Brüder und Guardian des Franziskanerordens Gottfried Bodgorsek, Oberlandesgerichtsrat Rogina in Vertretung des Kreisgerichtes, Staatsanwaltsstellvertreter Doktor Rozevan von Kondenheim, Gymnasialdirektor Breznik, Inspektor Pletz namens der k. t. Eisenbahnbauleitung, Gemeindevorsteher Karl Rozman mit einer Abordnung der Stadtgemeinde, Postverwalter Ravnihar, Obergeringenieur Hanus im Namen des Straßsenärzts, Oberst a. D. Anton Böll Ebler von Fdh-

tenau, Gendarmerieoberleutnant Andreas Lujum, Ackerbauschullehrer Jdolsek, Vertreter des Bürgerkorps, des Veteranenvereines und der freiwilligen Feuerwehr.

Aus Loitsch berichtet man uns, daß aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers in der dortigen festlich geschmückten Pfarrkirche um 8 Uhr vormittags ein vom Herrn Pfarrer Johann Erjavec zelebriertes feierliches Hochamt stattfand, welches mit dem Absingen des Tebeums und der Volkshymne abgeschlossen wurde. An dieser kirchlichen Feier nahmen teil: die Staatsbeamten, die Gemeindevorstellung von Ober-Loitsch, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und eine große Anzahl von Andächtigen. Alle öffentlichen Gebäude waren beslaggt.

— (Spende.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers hat Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz dem „Asylum Angelorum“ in Unter-Siska eine Spende von 200 K zutommen lassen.

— (Die Kaiserfeier des Vinzenzvereines in Laibach.) Wie alljährlich feierte die Domkonferenz zum heil. Nikolaus in Laibach das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers durch eine patriotische Kundgebung und Aufbesserung der armen verabsorgten Unterstuhungen mit Gebäck und Beteiligung mit je einem halben Liter Wein. Ein hochverdientes Mitglied des Vereines, der bekannte Wohlthäter Herr Apotheker Gabriel Piccoli, spendete auch heuer aus diesem patriotischen Anlasse den namhaftesten Betrag von 100 Kronen zu Vereinszwecken.

** (Das Laibacher deutsche Salonorchester) veranstaltete Samstag abends zur Vorfeier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers einen Vortragsabend, der, ursprünglich in größerem Maßstabe im Garten geplant, der ungünstigen Witterung halber in bescheidenerem Umfange in der Glashalle des Kasino stattfand, welche aus diesem Anlasse geschmackvoll dekoriert war. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Zivil- und Militärfreien eingefunden, das den trefflichen Vorträgen des Salonorchesters unter Leitung seines unermülich tätigen Dirigenten Herrn Josef Klauer lebhafteste Anteilnahme entgegenbrachte und jedem einzelnen Stücke der reichhaltigen Vortragsordnung lebhaften Beifall spendete. In ebenso sinniger wie herzlicher Weise leitete das Orchester die Kaiserhuldigung durch den Vortrag des Kadetklymarsches ein, der seine zündende Wirkung wie jederzeit ausübte. Ihm folgte die Volkshymne, welche die Besucher stehend anhörten und mit begeistertem Beifall ausnahmen. Mit dem allbeliebtesten Marsche „Du mein Österreich“ schloß stimmungsvoll die Huldigung. Nach beendeter Vortragsordnung folgte ein fröhliches Tanztränzchen. J.

— (Das Kaiser Franz Josef-Krankenahyl) beging den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in erhebender Weise. Um 7 Uhr früh wurde in der Hauskapelle vom Pfarrer i. R. Herrn Matthias Kralj ein feierliches Hochamt mit Tebeum zelebriert, wobei von den Sängern die Schubertsche Messe zu Gehör gebracht wurde. Den Abschluß der kirchlichen Feier bildete die Absingung der Volkshymne. Zu Mittag versammelten sich die Pflöglinge zu einem Festessen, bei welchem der Verwalter Herr Arko in beiden Landes Sprachen Trinksprüche auf den erhabenen Monarchen ausbrachte, in welche die Pflöglinge begeistert einstimmten.

— (Volksfest.) Anläßlich des Kongresses der slovenisch-nationalen Fachorganisationen veranstalteten die Laibacher national-fortschrittlichen Damen am verwichenen Sonntag nachmittags im Restaurationsgarten des Laibacher „Radodni dom“ ein großzügiges Volksfest zugunsten des slovenischen Schulvereines „Druzba sv. Cirila in Metoda“, das von mehreren tausend Besuchern frequentiert war und einen gelungenen Verlauf nahm. Im geschmackvoll mit Flaggen und Wimpeln in den Nationalfarben dekorierten schattigen Garten waren Pavillons mit Ess- und Trinkwaren zur Aufstellung gelangt, in welchen die veranstaltenden Damen Beg, Heren, Juvan, Roman, Pfeifer, Podkrajset, Rozman, Smole und Trskan unter der Patronanz der Frau Bürgermeister Dr. Tavcar unter Mitwirkung eines Stabes von dienstbeflissenen Fräulein aufwarteten. Die Musik besorgte in vorzüglicher Weise die uniformierte Musikkapelle der Nationalen Arbeiterorganisation in Triest, außerdem sorgten für ausgiebigste Vergnügungen eine im Sokolsaale etablierte Hölle, ein Glückshafen, ein Glücksrad, Tanzgelegenheiten u. a. m. Man unterhielt sich in der angeregtesten Weise bis in die vorgeschrittensten Abendstunden, da die Triester Kongreßteilnehmer zwecks Erreichung ihres Separatzuges, der um 11 Uhr nachts von Laibach abfuhr, aufbrechen mußten. Von den Besuchern des nach jeder Richtung hin vorzüglich gelungenen Volksfestes wären vor allem zu nennen die Herren Vizebürgermeister Dr. Triller, Landesauschuhbeisitzer Dr. Kovak, Reichsratsabgeordneter und Kongreßleiter Dr. Ravnihar, der Führer der Triester Arbeiterorganisationen Dr. Mandic und die Landtagsabgeordneten Prof. Reizner und Turk. Weiters bemerkten wir viele Laibacher Herren Gemeinderäte und angesehene Repräsentanten der verschiedensten Körperschaften und Bevölkerungskreise.

— (Die Ausmusterung.) Am 18. d., dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, fand, wie alljährlich die Ausmusterung aus den Militärakademien und Kadettenschulen statt: Ernannt wurden: zu Leutnanten die Militärakademiker: Johann Teutsch beim FZB 11, Alfons Jerman beim FZ 97, Egon Krampf beim FZ 7,

Dich verlassen! und Thornhill sprang auf ihn zu und faßte den halb wahnsinnigen Mann unter den Arm.

Wie kannst du so etwas denken? Komm! Dixon ist weggegangen. Laß mich dich heimbringen. Es ist trotz alledem jetzt noch der beste Ort für dich.

Dixon beobachtete sie, bis er sie nur noch undeutlich und verschwommen in der nebeligen Atmosphäre sehen konnte. Dann stieß er einen Fluch aus, der ein Ausfluß der Wut oder des Unwillens oder einer noch tieferen Erregung sein konnte, eilte nach dem nächsten Postamte in Park-Street und sandte ein Telegramm nach Bedford Park, worin er Mutter und Schwester bat, schleunigst nach dem vor kurzem noch so glücklichen und jetzt so trostlosen Heim in Haverstock Hill zu kommen. Als er das besorgt hatte, wandte er sich unsicheren Schrittes und oft stehen bleibend, in der Richtung nach Hanover Square. Sein Gehirn wirbelte von widerstreitenden und heftigen Empfindungen. Er achtete gar nicht auf den Weg, sondern wollte nur automatisch weiter, indem er kaum den Blick vom Pflaster in die Höhe richtete, aber immer zusammenhanglose Worte ausstieß, so daß er den Vorübergehenden den Eindruck eines Betrunknen machen mußte. Im Klub aß er mechanisch etwas zu Abend, dazu trank er viel Wein und goß sich einen starken Likör in den Kaffee. Danach saß er nachdenklich und stumm in einer Ecke und rauchte eine Zigarre nach der anderen, bis um Mitternacht, wo Thornhill mit einem Male hinter ihm stand und ihn auf die Schulter klopfte. Er fuhr zusammen wie ein Schuldiger und sah mit bleichem Gesicht zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Adalbert Edler von Czerny beim 3R 17, Viktor Brandstetter beim 3R 47, Karl Schuppangh von Frankbach beim 3R 27, Franz Penta beim 3R 5, Oskar Van Overscheide beim 3R 27, Josef Fuchs beim 3R 4, Albert Kuchinka beim 3R 5; zu Fährichen die Zöglinge (der Infanteriekadettenschulen): Johann Bozic (Karlstadt) beim 3R 17, Friedrich Penta (Wien) beim 3R 87, Heinrich Schwan (Lemberg) beim 3R 27, Johann Krall (Liebenau) beim 3R 47, Marius Zlobec (Marburg) beim 3R 17, Friedrich Freih. Scherpon v. Kronenstern (Innsbruck) beim 3R 7, Anton Laun (Marburg) beim 3R 100, Leo Bader (Marburg) beim 3R 69, Karl Hrbacek (Marburg) beim 3R 22, Franz Lenaric (Marburg) beim 3R 9, Hermann Palli (Marburg) beim 3R 56, Jaroslav Topic (Marburg) beim 3R 54, Leonidas Mally (Marburg) beim 3R 100, Maximilian Tschernuth (Liebenau) beim 3R 7, Alfons Steinpaß (Innsbruck) beim 3R 17, Ramillo Krvaric (Marburg) beim 3R 78, Anton Galzigna (Karlstadt) beim 3R 97, Anton Pichl (Marburg) beim 3R 18, Anton v. Steinbach (Kraufau) beim 3R 87, Viktor Parma (Marburg) beim 3R 97, Friedrich Edardi-Francesconi v. Tiefenfeld (Innsbruck) beim 3R 27, Adolf Koncan (Marburg) beim 3R 87, Franz Lerch (Marburg) beim 3R 74, Richard Bezel (Marburg) beim 3R 20, Rudolf Graf (Marburg) beim 3R 13, Gerhard Cornides Edler v. Krempach beim 3R 5, Alfons Freiherr von Grammonz beim 3R 5, Erich Firas beim 3R 7, Vinzenz Matuscha beim 3R 1, Rudolf Werlein (Liebenau) beim 3R 27, Adolf Palm (Innsbruck) beim 3R 4, Josef Stadler (Marburg) beim 3R 27, Gustav Jäuchen (Marburg) beim 3R I, Ewald von Loeser (Marburg) beim 3R 27, Josef Czeppan (Marburg) beim 3R 29, Karl Baier (Marburg) beim 3R 4, Alfred Schafner (Königsfeld) beim 3R 4, Maximilian Köller (Marburg) beim 3R 30, Leo Schröder (Marburg) beim 3R 9, Eugen Redl (Innsbruck) beim 3R 27, Leopold Lehner und Otto Hansch (Marburg), beide beim 3R 37, Richard Novotny (Marburg) beim 3R 12, Rudolf Wimmer (Kraufau) beim 3R 4, Bruno Edler v. Savageri (Marburg) beim 3R 3, Ludwig Büchler (Marburg) beim 3R 31, Johann Lehsmann (Kav.-Kadettenschule) beim 3R 5, Martin Kureš beim 3R 27.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde die Leiche der Frau Marie Ludwig, geb. Lehner, auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur Ruhe bestattet. Der Verbliebenen gaben u. a. das letzte Geleit die Herren Hofräte Graf Chorinsky und Ritter v. Laschan, die Herren Divisionär Feldmarschalleutnant Kusmanek, Landesregierungsrat Dr. Pramarer, Landesregierungsrat i. R. Krating, Regimentskommandant Oberst Weber, Bezirkshauptmann Krejze, die Oberlandesgerichtsräte Hauffen und Hofrat Schendik, der Vorstand der Sektion Krain des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines, viele Herren Beamten verschiedener Ressorts und Offiziere des hiesigen Belgierregiments, Damen der Laibacher deutschen Gesellschaft u. a. m.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Witterungsverhältnisse des heurigen Sommers sind für Bauunternehmer wenig befriedigend; allerdings ist auch die Baulust heuer unter dem Normale, weshalb die Firmen ihren Verpflichtungen trotz der häufigen Regengüsse leicht werden nachkommen können. Beim Bau der drei an der Cesarja Augusta und der Simon Gregorčičeva cesta in Angriff genommenen Wohnhäuser der Krainischen Sparkasse sind die Maurerarbeiten beim Gebäude in Gradisce bis zum Partierre gediehen, bei den übrigen zwei Objekten sind die Grundmauern fertiggestellt. An der Martinsstraße ist das Depotobjekt der Puntigamer Bierbrauerei vollendet, wird angeworfen und verputzt. Beim Hause Nr. 11 am Domplatz wurden verschiedene Rekonstruktionsarbeiten vorgenommen; unter einem erhält die Fassade einen frischen Anstrich. Der Turm der Josefikirche an der Elisabethstraße ist bis zur Hälfte angeworfen und verputzt, die Kuppel erhielt Ziegelbad; an der Kirche wird die Verputzarbeit und der Anwurf fortgesetzt. Bei der Villa der Maria Gruntar dafelbst erhielt der Garten ein Eisengitter auf Betonunterlage. Der Besitzer und Gastwirt Ignaz Banko an der Martinsstraße ließ bei seinem Hause einige Adaptierungsarbeiten und einen Zubau ausführen. Die Villa Stutin an der Večna pot unter Rosenbach ist vollendet. Der Rohbau der Villakönigin in der Tobačna ulica ist im Rohbau nahezu fertig. In mehreren Stadtteilen wurden bei verschiedenen Wirtschaftsobjekten Erweiterungen und Renovierungen vorgenommen. Die Demolierungsarbeiten beim Naglaschen Hause am Auerspergplatz sind bis auf einen Teil zu Ende geführt. Die Verschüttung der Zelena jama wird fertiggestellt, jene der Kolliseumgrube ist bis zur Hälfte fertig. Der Zugang zum Friedhof beim Hl. Kreuz ist beim Fahrweg Melnik durch Errichtung eines Gehweges erweitert. Die Arbeiten beim Tivoliteich sind vollendet. An der Kesselstraße werden diesertage neue Gasleitungsröhren gelegt. Die Straßenanlegung durch die Römermauer ist bereits bis zur Hälfte durchgeführt. In Unter-Sista wurden seit dem heurigen Frühjahr drei Wohnhäuser und eine Villa aufgeführt; in Baitsch-Gleinitz hat sich die Zahl der Neubauten um zwei vermehrt.

(Vom k. l. Staatsgymnasium in Gottschee.) Wie die „Laibacher Zeitung“ bereits berichtet hat, starb in Gottschee der Supplent am dortigen Staatsgymnasium, Herr Jakob Loser, am 11. d. M. nach langem, schwerem Leiden im 32. Lebensjahre. Der nun an der Schwelle seiner Lebenshoffnungen Dahingeraffene war ein

gebürtiger Gottscheer (aus Rieg) und ein treuer Sohn seiner Heimat, der er sich ganz widmete. Sein Lehramt verjah er mit großer Gewissenhaftigkeit und regem Pflichteifer, und ergreifend war es oft, im letzten Schuljahre seines aktiven Dienstes (1912/13) zu beobachten, wie er mit eisernem Willen seinem hinfiehenden Körper noch Arbeitskraft abrang, bis er gegen Ende desselben erschöpft auf das Krankenlager sank, das er seitdem fast gar nicht mehr verlassen konnte. Sein Hinscheiden erweckte allgemeine Betrübnis, insbesondere auch bei seinen Amtsgenossen wegen seines echt kollegialen Wesens und bei seinen ehemaligen Schülern, da er ihnen ein trefflicher und wohlwollender Lehrer war. Ihm bleibt in der Geschichte des Staatsgymnasiums in Gottschee ein ehrenvoller Platz gesichert.

(Zur Theaterfrage in Laibach.) Der krainische Landesauschuh hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Ansuchen des vom Laibacher Gemeinderate entsendeten Theaterkomitees um Überlassung des landschaftlichen Theatergebäudes für die Saison 1913/14 an die Stadtgemeinde Laibach unter den im Dekrete des Landesauschusses vom 31. Juli 1913, Z. 15.053, befanntgegebenen Bedingungen Folge zu geben.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Ein sehenswertes Schauspiel, das viel bewundert wird, bildet die ebenso geschmackvolle wie sinnige Dekorierung der vorderen Front des Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheaters. Auf dem schwarz-gelb drapierten Balkon befindet sich unter einem mit der Kaiserkrone geschmückten, ebenfalls schwarz-gelb gekleideten Baldachin die Büste seiner Majestät des Kaisers, rechts und links von Obeliskern begrenzt, während auf dem schwarz-gelb ausgestatteten Hintergrunde der Reichsadler erscheint. Vorgeföhrt abends prangte das Theater in vielfarbiger elektrischer Glühlichtbeleuchtung, aus deren Mitte die Initialen des Monarchen hervorstrahlten.

(Deklamationsabend.) Herr Milan Skrbinc, Regisseur und Schauspieler der slovenischen landschaftlichen Bühne in Laibach, und Herr Theaterklubvorsitzender Josef Sest veranstalteten am vergangenen Samstag abends im kleinen Saale des „Karodni dom“ einen Deklamationsabend, wobei beide Herren abwechselnd slovenische lyrische und epische Dichtungen von Ušerc, Cantar, Resko und Zupanec neben Dichtungen von Alfred Baron Berger, Ernst Gastein, Heinrich Heine, von A. S. Puskin und vom japanischen Dichter Okuri rezitierten. Außerdem gelangten zum Vortrag ausgewählte Szenen aus Josef Stritars „Drestes“, aus Calderons „Der Traum ein Leben“ und aus Shakespeares „Richard III.“

Die schwach besuchte Veranstaltung erwies, daß die beiden Kunstjünger die Rezitations- und Darstellungs-kunst ernst nehmen und ehrlich bestrebt sind, ihr auch bei unserm Publikum eine eingehendere Würdigung zu verschaffen. Eine weitere ähnliche Veranstaltung, für welche allerdings eine reduzierte Auswahl bei größerer Abwechslung anzuempfehlen wäre, dürfte wohl auf einen günstigeren Zuspruch rechnen. Rezitationsabende sind für die Laibacher slovenische Öffentlichkeit ein Novum, weshalb der geringe Besuch — es hatten sich nur etwa dreißig Zuhörer eingefunden — nicht entmutigend wirken darf.

(Marktnachrichten.) Samstag langten aus Wiprach 93 Schachteln mit Weintrauben ein, die rasch abgesetzt wurden. Auf dem Markte befanden sich u. a. auch 12 Wagen mit Kartoffeln; 100 Kilogramm kosteten 6 K. Man sah ferner auch zwei mit Krautköpfen beladene Wagen; 100 Krautköpfe kosteten 15 K. Vorhanden waren ferner 23 Wagen mit Brennholz; die Klasten kostete 19 K bis 19 K 50 h. Von der Marktbehörde wurden vom 11. d. M. bis letzten Samstag 6000 Eier mittelst elektrischen Lichtes untersucht, wobei 17 Stück als verdorben konstatiert wurden. Der Markt war schwach besucht und auch schwächer mit verschiedener Ware versorgt.

(Verheerender Hagelschlag.) Wie uns aus Krainburg berichtet wird, wurden Sonntag gegen 6 Uhr nachmittags die Gemeinden Oplitz und Trata von einem verheerenden Hagelschlage heimgesucht. Nuzdicke Schlossen bedeckten den Boden, als ob die Landschaft verschneit gewesen wäre. Der Gesamtschaden soll sehr groß sein, zumal in den höheren Lagen, woselbst das Getreide und der Hafer noch am Felde stehen. Auch der Buchweizen, die Pisolen und das Obst sollen hart mitgenommen worden sein. — Auch die Ortschaften Topol und Brezovica, Gemeinde Zwischenwässern, wurden vom Hagelschlag betroffen, welcher hauptsächlich an dem noch nicht eingebrachten Hafer einen bedeutenden Schaden verursacht hat; an anderen Feldfrüchten machte sich der Schaden nur wenig bemerkbar.

(Ordensverleihung.) Herrn Rentner Max Kreinbrink in Belbes wurde der portugiesische rote Kreuz-Orden zweiter Klasse verliehen.

(Im Feistritzflusse ertrunken.) Wie uns aus Stein berichtet wird, wurde am 12. d. M. früh nächst Prelog, Gemeinde Jauchen, an einer Sandbank des Feistritzflusses die angeschwemmte Leiche des 70 Jahre alten Besitzers Matthäus Sojer aus Mich vom Besitzer Johann Lenek aus Prelog aufgefunden. Sojer ist den gepflogenen Erhebungen zufolge beim Sandausführen aus dem Feistritzflusse verunglückt; er wurde vor dem stark angeschwollenen Feistritzflusse fortgerissen und fand in den Wellen den Tod.

(Unglücksfall.) Aus Krainburg wird uns gemeldet: Als Freitag den 15. d. M. einer der hiesigen Fahrpostwagen um halb 1 Uhr mittags am Bahnhofe ange-

langt war, um die mit dem eben einlangenden Laibacher Personenzuge ankommenden Postsendungen zu übernehmen, scheute das vor den Wagen gespannte Pferd plötzlich vor dem heranbrausenden Zuge, machte kehrt und rannte in tollem Lauf samt seinem Gespann der Sabebrücke zu. Dem auf dem Wagen befindlichen Postknechte war es unmöglich, das Ross zu zügeln, das Gefährt prallte vielmehr an die den Fahrweg umzäunenden Eisenplanen an, wobei der Knecht vom Wagen fiel und nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Das Pferd rannte sodann mit dem von seinem Lenker entblöhten Wagen über die Sabebrücke und konnte erst an der Straßensteigung ober der Majdicchen Mühle zum Stehen gebracht und beruhigt werden.

(Cholera in Bosnien.) Das Stadtgebiet von Breka und die zehn Kilometer entfernte Ortschaft Ostra Luka sind von der Cholera infiziert. In der letzteren Ortschaft haben sich vier Sterbefälle infolge Cholera ereignet. In San Bulatovci sind sechs Personen unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt; hievon ist eine Person gestorben. In der Umgebung von Gornja Tuzla sind zwei verdächtige Fälle aufgetreten, wovon einer letal verlief. In Gračanica ist ein Fall von asiatischer Cholera konstatiert worden.

(Statistik der Notare.) Einer vom Justizministerium zusammengestellten Statistik über das Notariat zu Beginn des Jahres 1913 entnehmen wir: Im Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz befinden sich die Notarenkollegien Graz (Sprengel des Landesgerichtes Graz und des Kreisgerichtes Leoben) mit 53 Notaren, wovon 10 am Kammerfise Graz, Cilli (Sprengel der Kreisgerichte Cilli und Marburg) mit 23 Notaren, wovon 2 in Cilli, ferner Klagenfurt mit 30 Notaren (3 in Klagenfurt) und Laibach mit 35 Notaren, wovon 5 in Laibach.

(Verstorbene in Laibach.) Friederike Falle, Schneidergehilfenstochter, 6 Wochen; Maria Ludwig, Lehrersgattin und Hausbesitzerin, 57 Jahre; Maria Antonia Hermann, Dienersstochter, 5 Tage; Georg Jarc, Pfriindner, 67 Jahre; Johann Zupan, Tagelöhner, 57 Jahre; Johann Potočnik, Fabrikarbeiter, 26 Jahre alt.

(Ein neues Bahnhofgebäude.) An der Staatsbahnlinie Laibach-Upling ist die Bahnstation Radmannsdorf die einzige Bahnstelle, die für den Personen- und Frachtenverkehr noch kein eigenes zweckdienliches Bahnhofgebäude besitzt. Diesem Mangel soll nun in Wälde abgeholfen werden. Die bisherige provisorische Baracke soll einem modernen geräumigen Bahnhof- und Magazinzubau weichen und sind die diesbezüglichen Vorkehrungen schon im Gange.

(Totalbahnprojekte.) Das Eisenbahnministerium hat die dem Direktor der Kroatischen Landesbank-Filiale in Agram Plavšić im Vereine mit dem Ingenieur Virač in Agram für eine Bahn niederer Ordnung von Abbazia nach Beprinac sowie für eine solche von Pla zum Stephanie-Schuhhaufe und von da zum Gipfel des Monte Maggiore erteilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten auf die Dauer eines Jahres neuerlich erteilt.

(Lokomotivsignale bei der Einfahrt des Zuges.) Wie die „Karodni Politika“ meldet, wird ab Oktober l. J. bei den Staatsbahnen wieder die frühere Übung eingeführt, wonach die Lokomotive bei der Einfahrt in die Station ein Pfeissignal zu geben hat. Das Signal wurde vor sieben Jahren abgeschafft, doch haben sich seither wiederholt Unglücksfälle in den Stationen ereignet, die auf das Unterbleiben des Signals zurückgeführt werden.

(Urlauberweiterung für Fährliche.) Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von nun an Fährlichen und Kadetten Urlaube, wenn es die dienstlichen und Offiziersstandesverhältnisse gestatten, in demselben Ausmaße erteilt werden können, wie Offizieren.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Lončar zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Mädchenvolksschule in Rudolfswert zugelassen.

(Mannschaftswechsel im Jahre 1913.) Für den allgemeinen Mannschaftswechsel wurde angeordnet: Die Beurlaubung der ausgebildeten Mannschaft erfolgt: im allgemeinen unmittelbar nach Beendigung der Übungen; bei den Feldkanonenregimentern Nr. 7, 8, 21 und 38, dann bei den schweren Haubitzenregimentern Nr. 3, 7 und 14 sofort nach dem Eintreffen der Rekruten bei ihren standeszuständigen Unterabteilungen; beim Festungsartillerieregiment Nr. 4 und Festungsartilleriebataillon Nr. 3, dann bei den in den Kärntner Sperren und in Tirol befindlichen Abteilungen der Festungsartillerie fünf Wochen nach diesem Eintreffen; bei den Artilleriezeugsanstalten mit 29. November; bei den Militärversorgungsanstalten und Bettenmagazinen mit 6. Oktober. Jener Mannschaft, welche nach dem Einrücken der Rekruten noch weiter rückbehalten wird, wird diese Zeit als Waffenübung angerechnet, und zwar der Mannschaft der Artilleriezeugsanstalten als erste und dritte, der übrigen Mannschaft als erste Waffenübung. Ersätze für die bei einzelnen Kommandos in Verwendung stehenden, zur dauernden Beurlaubung gelangenden Unteroffiziere dürfen vor den größeren Truppenübungen nicht beigelegt werden; dort, wo es unbedingt notwendig ist, können diese Unteroffiziere behufs Einführung der Ablöser bis zu acht Tagen zurückbehalten werden. Vorzeitige dauernde Beurlaubungen nach § 8:2 der Wehrvorschriften, 2. Teil, vom Jahre 1889 können erst mit 5. Dezember 1913 erfolgen. Die Heranziehung der Rekruten zum Präsenzdienst hat bei allen Truppen und Anstalten mit 7. Oktober zu erfolgen. Die Einjährig-Freiwilligen der gemeinsamen Wehrmacht,

dann die Zweijährig-Freiwilligen der Kriegsmarine sind für den 1. Oktober, die Rekruten der Kriegsmarine für den 1. Oktober, bezw. 15. November einzuberufen. Die Ersahrekruten sind für den 9. Oktober zur zehnwöchentlichen ersten militärischen Ausbildung einzuberufen. Die Korpskommandos wurden ermächtigt, den Infanterieregimentern und den Feldjägerbataillonen sowie den Truppenkörpern der Feld-, Gebirgs- und Festungsgeschütze über ihr Einschreiten zu bewilligen, daß sie die nach der Reihe des Dienstalters zu beurlaubenden Unteroffiziere und Gefreiten für die Ausbildung der Rekruten und Ersahrekruten im Präsenzstand in unumgänglich notwendiger Zahl zurückbehalten. Die gleiche Ermächtigung wurde für die Sanitätsabteilungen dem Sanitätsgruppenkommando erteilt. Den betreffenden Unteroffizieren und Gefreiten ist diese Dienstleistung als erste und dritte Waffenübung anzurechnen und als solche im Grundbuchblatt und im Militärpaß einzutragen.

(Aufnahme nichtaktiver Berufsoffiziere in Militärheilanstalten.) Das Kriegsministerium hat über Ansuchen des Klubs nichtaktiver Berufsoffiziere den Mitgliedern dieses Klubs den Anspruch auf die Aufnahme in eine Militärheilanstalt und auf den Bezug von Medikamenten zu ermäßigten Preisen zuerkannt. Die Mitglieder des Klubs haben um die Aufnahme in ein Militärspital mittelst eines gestempelten Gesuches bei dem dem Militärspital vorgelegten Korpskommando bittlich zu werden. Dem Gesuche ist ein gestempeltes, die unbedingte Notwendigkeit der Spitalpflege bestätigendes ärztliches Zeugnis und eine von der Klubleitung ausgestellte Legitimation, welche die Zugehörigkeit zum Klub erweist, beizufügen. Die Aufnahme ist vom Vorhandensein freier Plätze in der betreffenden Anstalt abhängig und erfolgt mit Bewilligung des Korpskommandos. Die Einhebung der Heil- und Verpflegskosten erfolgt nach den für aktive Soldaten bestehenden Bestimmungen. Der Bezug der in den Militärspitalen vorhandenen Arzneien und der gemäß der Arzneitaxe für das k. und k. Heer vorräthigen Verbandstoffe erfolgt gegen Vergütung des Taxwertes mit Regiezuschlag. Die Abgabe hat bei Vorweisung einer von der Leitung des Klubs ausgestellten, die Zugehörigkeit zum Klub erweisenden Legitimation nur gegen solche Rezepte zu erfolgen, auf welchen vom ordnierenden Arzte oberhalb seiner Unterschrift die Charge, der Name und der Wohnort des Bezugsberechtigten angeführt ist.

(Kino „Ideal“.) „Wie die Alten jungen...“ ist ein ausgelassenes Lustspiel in zwei Akten mit dem unverwundlichen Komiker Moritz (Prince) in der Hauptrolle. Bearbeitet nach den Motiven der „Neuschen Susanne“. Das Lustspiel wird von heute bis Donnerstag nur bei den Abendvorstellungen vorgeführt werden und dürfte, wie überall, auch hier einen großen Lacherfolg erzielen.

(Das mit Naturprodukten so reich gesegnete Ungarn) hat in seiner natürlichen Hunyadi Janos-Bitterquelle, deren geschäftlichen Betrieb Andreas Sarlehner vor fünfzig Jahren in Angriff nahm, einen Nationalstolz, dessen Ruhm auf der ganzen Welt verkündet wird. Um von Tausenden von Astenen nur eines herauszugreifen, urteilt ein Professor der medizinischen Fakultät in S. Paolo (Brasilien) wörtlich: „Seit 1882 wird das durch seine Eigenschaften so hervorragende Hunyadi Janos-Bitterwasser von mir in allen den Fällen angewendet, wo der Kliniker ein mildes Abführmittel braucht und auch dann, wenn der katarthalische Zustand der Verdauungswege die Anwendung irgend eines anderen Heilmittels verbietet. Nach meiner Erfahrung ist „Hunyadi Janos“ eines der besten Mittel zur Heilung von gastrohepatischen Leiden und auch dasjenige, welches sowohl von den Frauen als auch von den Kindern am leichtesten vertragen wird.“ (2343) 2-1

Theater, Kunst und Literatur.

(Verdis „Aida“ im Amphitheater in Verona.) Anlässlich der ersten Zentennarfeier Giuseppe Verdis fanden in der Zeit vom 12. bis 19. d. M. in der römischen Arena in Verona unter ungeheurem Andrang Festaufführungen der Oper „Aida“ statt. Über die am 15. d. M. erfolgte dritte Aufführung wird uns aus Verona geschrieben: Obwohl der Beginn der Vorstellung erst auf halb 9 Uhr abends angelegt war, wurden die Eingangstüren schon bald nach 4 Uhr nachmittags belagert, weil sich die Besucher, welche die billigsten Sitze erstanden hatten, möglichst gute Plätze in den höher oder tiefer gelegenen Reihen sichern wollten. Dann aber, als der riesige Bau schließlich gefüllt war, gab es darin ein Bild von wahrhaft imposanter Größe. Fast kein Plätzchen war unbesetzt geblieben und all die Theaterbesucher ließen ihrem südländischen Temperamente die Zügel schießen. Es wurde geklatscht, gerufen, im Takte applaudiert; das Fähnchen- und Taschentüschenschwenken wollte schier kein Ende nehmen. Urpöblich flammten bis hoch hinauf zahllose Kerzenlichter auf, die, ringsherum verstreut, eine ganz eigenartige Illumination darstellten. Und hoch oben wölbte sich mondheiler Himmel; zahlreiche Bogenlampen ließen auf die wimmelnden Massen ihr weißes Licht herniederstrahlen... Nun endlich verdunkelte sich der Zuschauerraum und die riesige Bühne, von zwei mächtigen Obelisk flankiert, wurde durch Scheinwerfer erhellt. Das 120 Mann starke Orchester intonierte das Vorspiel; das Gewirr der summennden Stimmen verstummte fast augenblicklich. Um die sohin eingetretene Begeisterung zu verstehen, mit der die Besucher — es dürften ihrer 30.000,

40.000 gewesen sein — den altvertrauten Tönen lauschten, muß man selbst zugegen gewesen sein. Alle sechs Hauptrollen der Oper waren mit erstklassigen Künstlern besetzt, deren Glanznummern tosende Beifallsstürme auslösten. Den gewaltigsten Eindruck übte natürlich der zweite Akt mit seinem Massenaufgebote von 180 Choristen, 40 Tänzerinnen, 40 äthiopischen Kindern und über 200 Komparsen. Die feenhafte Szenerie, die strahlende Pracht der Kostüme, die graziosen Tänze, die pompösen Aufzüge vermittelten herzerquickende Poesie. Die ganze Arena brauste von Beifallsstürmen, die sich im Verlaufe der Vorstellung immer wieder erneuerten; zehnmal und öfter wurden namentlich die Darsteller des Rhadames, der Aida, der Amneris hervorgerufen. — Nach halb 1 Uhr nachts fand die Aufführung ihren Abschluß und allmählich leerte sich sodann das Amphitheater, dessen antike Räume eine glänzende Apotheose der Kunst Verdis gesehen!

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Geburtstag des Kaisers.

Bad Ischl, 18. August. Um halb 3 Uhr nachmittags fand in der kaiserlichen Villa ein Familiendiner zu 30 Gedecken statt, woran die kaiserliche Familie und der Hofstaat teilnahmen. Prinz Leopold von Bayern beglückwünschte den Kaiser zu dessen Geburtstagsfest und erhob sein Glas auf ihn, worauf die Gäste in ein dreifaches begeistertes Hoch einstimmten. Seine Majestät der Kaiser dankte gerührt und erhob das Glas auf das Wohl seiner Familie und seiner Gäste. Der Monarch, der sich in der besten Stimmung befand und dessen blühendes Aussehen die Gäste in freudiger Stimmung versetzte, hielt nach dem Diner im Garten der Villa Cercle, wobei sämtliche Dinerteilnehmer vom Kaiser durch Ansprachen ausgezeichnet wurden.

Der neue Generalinspektor der bewaffneten Macht.

Wien, 18. August. Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Handschreiben erlassen:
Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand!
Ich ernenne Euer Liebden zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht. In Erweiterung des Euer Liebden mit einem Handschreiben vom 29. März 1898 eröffneten Wirkungskreises übertrage Ich Euer Liebden die Leitung der größeren Manöver und ermächtigte Sie, Besichtigungen aller Art im Bereiche Meiner bewaffneten Macht vorzunehmen. Die Militärkanzlei Euer Liebden hat von nun an die Bezeichnung Kanzlei des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht zu führen.

Bad Ischl, am 17. August 1913.

Franz Joseph m. p.

Ein Attentat auf den königlichen Kommissär in Agram

Agram, 18. August. Als der königliche Kommissär Freiherr v. Sterlec die Markuskirche verließ, wo er dem anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät zelebrierten Gottesdienste beigewohnt hatte, feuerte ein Student einen Revolverschuß auf ihn ab. Der königliche Kommissär wurde am rechten Arm leicht verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Agram, 18. August. Der königliche Kommissär bewahrte bei dem Attentate vollständige Ruhe und Kaltblütigkeit. Er begab sich in das Spital, wo die Kugel extrahiert und ein Verband angelegt wurde. Der Attentäter heißt Stjepan Dojčić und stammt aus dem Baras-diner Komitate. Er war eigens von Chicago nach Agram gekommen, um das Attentat zu verüben.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 18. August. Wie verlautet, legt die Pforte in der den Griechen von den türkischen Vörschaltern bereits überreichten Verbalnote dar, daß sie vielleicht gezwungen sein könnte, den Befehl zum Überschreiten der Marica zu erteilen, ja selbst den Krieg an Bulgarien zu erklären. Es heißt, daß der Text der Note nicht für alle Mächte gleichlautend sei.

London, 18. August. Nach einer nachmittags hier eingetroffenen Depesche haben die türkischen Truppen Debeagac befehzt. Die Besetzung erfolgte im Einvernehmen mit dem griechischen Armeekommando.

Ein Taifun.

Hongkong, 18. August. Gestern wütete hier ein Taifun, der die außerordentliche Geschwindigkeit von 105 Meilen in der Stunde hatte. Mehrere chinesische Fahrzeuge sind gesunken.

Die Eröffnung des Panamakanals.

Washington, 18. August. Präsident Wilson wird alle Seemächte einladen, im Jänner 1915 Schiffe in den Hafen von Hampton zu entsenden, um die amerikanische Flotte bei der ersten Fahrt in den Panamakanal zu begleiten und die Ausstellung in San Francisco zu besuchen.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): J. Naglic.

Kino „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Kleingewerbe in Havanna (Reisefilm); Hummer und Tintenschnecke (wissenschaftlich); Eine komische Neuheit; Pathé-Journal; Die väterliche Erbschaft (dramatisches Lebensbild in drei Akten — bei allen Vorstellungen); Großer Lacherfolg! Wie die Alten jungen... (glänzendes Lustspiel in zwei Akten mit Moritz in der Hauptrolle. Nach der Neuschen Susanne). 3295

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest.

5251 52-33

Steckenpferd- 631 40-27
Lilienmilchseife
nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. à 80 h überall vorrät.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt: des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
18	2 U. N.	737,8	22,9	SW.	stark	halb bew.
	9 U. Ab.	37,7	17,6	SW.	schwach	heiter
19	7 U. F.	37,6	15,0	NO.	schwach	teilw. bew. 0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,9°, Normale 18,6°.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der uns getroffen, für die zahlreiche Begleitung unserer teuren Toten zur letzten Ruhestätte wie für die schönen Kranzpenden sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Familie Ludwig-Steinmeh.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. August 1913.

Table of stock market prices for various categories including Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Diverse Lose, Eisenbahn-Prior.-Oblig., and Industrie-Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 189.

Dienstag den 19. August 1913.

3254 Firm. 973 Gen. V 26/13

Razglas.

V registru za zadruga se je vpisala dne 11. avgusta 1913 pri zadrugi Živinorejska zveza za kamniški politični okraj na Homcu...

3256 Firm. 969 Einz. II 60/5

Premembe in pristavki k že vpisanim posameznim firmam.

Vpisalo se je v register za posamezne družbene firme: Sedež firme: Martinjak. Besedilo firme:

Franc Premrov.

Obratni predmet: doslej trgovina z lesom in mešanim blagom, zdaj trgovina z lesom, s špecerijskim blagom, železnino in žitom.

Datum vpisa: 11. avgusta 1913.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 11. avgusta 1913.

3247 E 248/13 7

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ivana Haller, trgovca v Radečah, bo dne 24. septembra 1913

ob 9. uri dopoldne pri spodaj označenem sodniku, v izbi št. 4, dražba zemljišč vlož. št. 123 in 500 k. o. Sv. Križ, hiša, gospodarsko poslopje, travniki, vinogradi, njive, gozdovi, s pritliklo vred, ki sestoji iz pluga,

brane, voza, 4 lestev, 3 železnih vil, 2 lesenih vil, 5 grabelj, 3 motik, 2 krampov, ene samokolnice.

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost, in sicer: zemljišču vlož. št. 123 k. o. Sv. Križ na 5321 K 81 h, zemljišču vlož. št. 500 k. o. Sv. Križ na 207 K 40 h, pritliklinam na 15 K 80 h.

Najmanjši ponudek znaša 3697 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje, ki se obenem odobrijo, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenem sodniku, v izbi št. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniku najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniku, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj označenega sodnika, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, odd. I., dne 6. avgusta 1913.

3272 C II 140/13 1

Oklic.

Odsotnega Martina Vičič, posestnika iz Trpčan št. 26, toži Ivan Štemberger, posestnik iz Zabič št. 41, za 336 K s pp.

Pri razpravi dne 30. avgusta 1913

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi št. 6, bo toženega na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca,

zastopal skrbnik na čin g. Andrej Uršič iz Il. Bistrice.

C. kr. okrajna sodnija v Il. Bistrici, odd. II., dne 9. avgusta 1913.

3271 C II 144/13 1

Oklic.

Zoper Matija Kruh, Franca Željko in Antona Knafelc iz Narina, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Postojni po Josipu Frol v Jelšanah št. 28, tožba zaradi 385 K 96 h.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo na dan

9. septembra 1913

ob 9. uri dopoldne pri tej sodniji, v sobi št. 5.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Andrej Bizjak v Postojni št. 16. Ta skrbnik bo zastopal tožence v označenem pravnem stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglašijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Postojni, odd. II., dne 13. avgusta 1913.

3154 3-3 3. 20.287

Verlautbarung.

An der f. f. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. Oktober 1913

ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, in welchem Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich.

Aufnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheines, eventuell des Trauungscheines oder falls sie Witwen sind, des Totenscheines ihres Mannes, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzt der zuständigen politischen Behörde ausfertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf-

eventuell Revakzinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum

30. September 1913

persönlich bei der Direktion der hiesigen f. f. Hebammenschule zu melden.

Für diesen Lehrkurs kommen auch neun Studienfondstipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Hieser- und Rückreise zu verleihen.

Jene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den verlangten Dokumenten und mit einem legalen Armutzeugnisse belegten Gesuche bis zum

5. September 1913

bei der betreffenden f. f. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der f. f. Landesregierung für Krain. Laibach, am 31. Juli 1913.

St. 20.287

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne

1. oktobra 1913

učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen. Prosilke za sprejem se morajo do

dne 30. septembra 1913

osebno zglašiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice, ter prinesiti s seboj krstni in rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno navrstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave ter telesno in dušno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so znova cepljene, ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi devet ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom do

5. septembra 1913

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

Ljubljana, dne 31. julija 1913.